# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 32. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 22. April 1905. 30. Jahrgang.


## Ostern.

Hört ihr das Brausen, spürt ihr das Wehen?
Habt ihr die jubelnden Stimmen vernommen?
Seht, welch' ein Wunder plötzlich geschehen:
Jäh über Nacht ist der Frühling gekommen;
Scheuchte den Winter aus seinem Verstecke,
Sprengte der Wasser krystallene Decke,
Und daß die Sänger nicht fehlen beim Feste,
Lockt er die Vöglein zum heimischen Neste.

Hoch auf des Sturmes feurigen Rossen
Fliegt nun durch's Land der goldlockige Knabe;
Munt're Lerchen zu Reisegenossen,
Streut er Blauveilchen als duftende Gabe;
Mischt wie ein Maler auf seiner Palette
Leuchtende Farben, und Krokus, Tazette,
Primeln, Maßliebchen und Waldanemonen
Malt er, die dankbar die Arbeit ihm lohnen.

Dann, wenn wonnig verjüngt er die Erde,
Klopft mit dem rosigen Finger in Eile
Er an dein Herz, das kummerbeschwerte,
Daß seine Wunden er lind're und heile.
Laß' nicht, Verzagter, vergeblich ihn klopfen!
Trockne vom Auge die brennenden Tropfen!
Und was auch immer dich drückt und betroffen —
Lerne aufs neue vertrauen und hoffen!

Horch, da künden auch schon im Frohlocken
Nahe und fern in den grünenden Landen
Es die ehernen Zungen der Glocken:
„Ostern ist heut', und der Herr ist erstanden!"
Mög' ihre Stimme zum Herzen dir dringen!
Zwar wird kein Frühling sie wieder uns bringen,
Die wir geliebt und zu Grabe getragen,
Doch nach Karfreitag wird Ostern uns tagen!

## Zum Osterfest.

Sei mir gegrüßt, du gold'ner Ostertag,
Der du erschienst, das Tote zu beleben!
Dein Morgen weckt, was tief im Schlummer lag,
Was uns entschwand, willst du uns wiedergeben.
Die Sonne strahlt, die Frühlingswinde weh'n
Und seine Schrecken hat der Tod verloren.
Es welkt und es zerfällt, was staubgeboren,
Doch über Gräber braust es: „Aufersteh'n!"

Auferstehen! Ist es denn nicht, als müßte in jedem Herzen dies Wort ein jubelndes Echo wecken? Wird denn nicht auch unsere Seele wieder erweckt zu einem neuen Leben nach tiefem Schlafe? Oder sind wir so ganz in Anspruch genommen von dem schweren Kampf ums Dasein, von der Jagd nach Gewinn, von den materiellen Interessen der Zeit, daß wir keinen Augenblick mehr übrig haben für das, was unsere Herzen erheben sollte, über die Mühsal des Tages und die selbstgeschaffene Not?

Auch unsere Zeit wird durchtost von den Stürmen, die an Fenstern und Türen rütteln. Sind es die Stürme des Winters, von denen wir nichts Gutes zu erwarten haben? Oder sind es die Frühlingsstürme, die eine neue, schönere Zeit verkünden wollen? Die Wirrnis ist groß, denn die Elemente messen ihre Kräfte im heißen Kampf und die Kriegsfurie im fernen Osten ist noch immer entfesselt. Noch fern scheint der Morgen zu sein, der Ostermorgen, den uns enthüllen soll, was verborgen ist, der uns durch den Glauben zum Wissen führt. Ja, durch den Glauben zum Wissen! — Das Osterfest ist ja das Fest des Glaubens, des triumphierenden Glaubens, der Auferstehung und des Lebens. — Auf den Geistern lag lange die kalte, finstere Winternacht. Wohl ging die Sonne der Wissenschaft strahlend auf und unter ihrem Strahl wächst und blüht der Baum der Erkenntnis. Wohin dies Licht aber nicht dringt, das sind die verschleierten Rätsel vom Anfang und Ende — vom Leben und Sterben. Sie erhellt den Verstand, aber sie erwärmt nicht das Herz, weil sie sich nicht an das Gemüt wendet und wenden kann. Und da das Herz in seiner Zweifel Not keine befriedigende Antwort von ihr auf seine bangen Fragen erhält, so blickt das Auge hilfesuchend umher, bis es, vielleicht von Wolken verhüllt, den Stern erspäht, der ihm den Trost giebt, der nirgends sonst zu finden war: den Trost des Glaubens, der uns erhebt über die Zweifel des grübelnden Verstandes, heraus aus der Oede einer toten, winterlichen Flur. Denn „der Glaube ist die gewisse Zuversicht deß, das man hofft und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht."

Der echte Glaube, das ist der Glaube, der der Wahrheit am nächsten kommt.

Und was ist Wahrheit?

Nun, das ist das, was dich innerlich still und zufrieden macht, was dir die Kraft giebt, trotz des Dunkels und der Länge des Winters geduldig und ergeben des Frühlings zu harren, das Leid zu ertragen und selbst dem Ende freudig entgegen zu sehen. Das ist die Gewißheit des hoffenden Glaubens, den man deshalb nicht gering achten soll. Denn er ist eine Macht, die Berge versetzt. Eine solche Macht kann nur dem Guten entstammen. Und da das Gute auch das Wahre sein muß, so kann dieser Glaube auch der Wahrheit nicht fernstehen.

So ist denn Ostern das Fest des überwindenden, siegenden Glaubens, der tröstlichsten Hoffnung.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben!"

Dies Osterwort klingt wie eine Siegesfanfare hinaus in die Welt, wie einst die Botschaft der Engel zur Weihnachtszeit. Gegenüber diesem verheißungsvollen Anfange: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren soll," folgte als letztes — und doch nicht als letztes — das Wort der Erlösnng: „Es ist vollbracht, — das Opfer des Sterbens; vollbracht ist aber erst am Tage der Auferstehung der Sieg des Lebens über den Tod und seine Schrecken. Darum wollen wir uns freuen des wiederkehrenden Lebens.

Und wir werden es können, wenn wir wieder lernen, den Blick mehr nach oben als nach unten zu richten, uns frei zu machen von den Beschwerden der Erde, ihre Güter nach ihrem Werte zu taxieren und den Geist über die Materie zu stellen. Heute ist ja Ostern! Der frische Odem dieses Tages weht uns an mit belebender, heiligender Kraft. Ueber grünenden Gräbern trillert die Lerche ihr jubelndes Lied und die Glocken läuten: „Auferstehen!"

Heiliges Ostermorgenrot,
Scheuche du die Schatten,
Die uns in des Winters Not
Ganz umsponnen hatten!
Laß' uns Lenzesblüten schau'n,
Mach' das Herz uns offen:
Gieb uns wieder das Vertrau'n
Und ein gläubig Hoffen! — R.

## Erwachsen.

Erwachsen! Es ist ein stolzes Wort, das jetzt in der Osterzeit ausgesprochen wird, wenn die Aufnahme der jungen Menschenkinder in den großen Bund der erwachsenen Christen erfolgt. Die Lebensweise ändert sich und mit ihr die Art der Behandlung, kindliche Spiele fallen fort und kindliche Strafen hören auf, der erwachsene junge Mensch gewinnt Rechte für seine Person und für sein Leben, und die Gewohnheiten unserer modernen Zeit haben ja dafür gesorgt, daß der Kreis dieser Rechte sich gegen früher erheblich erweitert hat. Auch die Gesetzgebung ist in diesem Sinne tätig gewesen und hat damit einen Weg vorgeschrieben, der nicht mehr umgangen werden kann. Aus dem Lebensrecht erwachsen aber die Lebenspflichten, und wieder liegt es im Zug unserer Zeit, daß diese Pflichten nicht so betont werden wie die Rechte und die erwachsenen jungen Leute es gern mehr mit dem leuchtenden Glanz der Rechte, als mit dem strengen Ernst der Pflichten halten. Wir werden es nicht wieder dahin bringen, wie es war, daß eine jugendliche Schlichtheit bis in das reifere Jünglingsalter hinein dauerte; dafür gibt es allerorten, auch im entlegensten Winkel, viel zu viel zu hören und zu sehen, was Bescheidenheit und Genügsamkeit zuwiderläuft, und es ist

## Zwölf Zettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

Am anderen Morgen, als das helle Sonnenlicht die Schatten der Nacht, die Klänge unheimlicher Fußtritte, gespensterhaftes Räuspern und dergleichen mehr verdrängt hatte, lächelte Lise über sich selber, und als sie den Kaffee in das Zimmer trug, erzählte sie der Madame Reveillot ihre Abenteuer der vergangenen Nacht und erstaunte dabei nicht wenig, daß die sonst so ruhige Frau hastig emporsprang und mit der Lebhaftigkeit des jungen Mädchens die Treppen hinabeilte.

Vierzehntes Kapitel.

Madame Reveillot nnd Anatole waren in jeder Beziehung glücklicher als Herr von Martini und der Buchhalter: der junge Fontenay hatte die sechs Zettel seiner grünen Brieftasche vor sich auf dem Tische ausgebreitet und die anderen, welche die Großmutter mit bebenden Fingern neben dem Herde aufgelesen, darunter gelegt.

Wir wissen, daß auf den Ersteren die Sylbe stand: mo — ndta — mno — nzlw — fensch — getr — und die ergänzenden trugen die Buchstaben: relu — kerde — tarbri — iendie — einun — ennt —; ein kleines Geduldspiel für unsere geehrten Leser und Leserinnen, waren diese zwölf Zettel ein großes Geduldspiel für die Betreffenden, welche nur in dem Namen: morel einen kleinen Anhaltspunkt hatten, und welche lange Zeit brauchten, ehe die Zettel so vor ihnen lagen, wie wir sie oben angegeben, und dabei mußte noch obendrein ein glücklicher Zufall ihre Hand leiten, und er war so freundlich, dieses zu tun.

Wenn auch Anatole nicht gerade hundert verschiedene Zusammenstellungen machte, wie der Buchhalter Herr Ringel, so schob er doch die Zettel unzählige Male neben einander, bis er endlich mit einem lauten Ausruf der Freude sein Werk vollendet sah und mit entzückenden Blicken von den zwölf Zetteln las:

„Morel und Taker dem Notar Brinzl, Wien diesen Schein ungetrennt."

Klarer wie diese Zusammenstellung konnte nichts sein. Morel und der unglückliche Taker, welche dem Bankier von Martini ihr Vermögen gegen einen vollgültigen Schuldschein übergeben, hatten diese Quittung bei einem Notar Namens Brinzl in Wien hinterlegt, und da Keiner dem Anderen traute, durch Verteilung der Zettel, welche der Notar unter Hinzufügung nur ihm bekannter Geheimzeichen selbst besorgt, es so eingerichtet, daß weder Morel ohne Taker, noch Taker ohne Morel im Stande war, den Schuldschein des Bankiers zurückzuerhalten und so das Kapital bei demselben zu erheben.

Die alte Frau blickte mit gefalteten Händen ihren Enkel sprachlos an: „Welche Entdeckung! — welch' wunderbare Entdeckung!"

„Ja, wunderbar in der Tat, Großmutter — die glücklich gefundene Auflösung eines Lebensrätsels — und dabei wieder traurig für mich, für uns Alle."

„O hätte Dein Vater diese Auflösung gefunden."

„Dazu sage ich aus vollem Herzen Amen!" erwiederte Anatole — „vielleicht wäre alsdann Alles, Alles anders gekommen, oder," setzte er mit leiser Stimme hinzu, „hätte ich den Namen Martini, wenn er vor mir genannt worden wäre, nie anders als mit einem gerechten Abscheu vernommen, während jetzt — o das ist sehr, sehr traurig."

„Mein armes Kind," sagte Madame Reveillot, wobei sie ihre Hand auf das Haupt Anatole's legte, „Ruhe und Fassung, — laß es mich nicht erleben, „fügte sie in bittendem Tone bei, „daß diese unglückliche Geschichte, welche das Lben Deines Vaters vergiftet, auch in Dein sonnenhelles Dasein einen schwarzen Schatten wirft — sei verständig, Anatole, und wenn Alles so ist, wie es hier den Anschein hat, so bleiben Dir immerhin noch zwei Wege: der Sieg über eine Leidenschaft, die vielleicht nicht mehr als eine Leidenschaft ist, oder der Gedanke, daß Anna ja doch in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann für das, was ihr Vater getan."

„Gewiß, Großmutter — aber die Welt."

„Die Welt? — was weiß die Welt von unserem Geheimnis?"

„Wie lange kann es das bleiben? — bin ich es nicht dem Andenken meines Vaters schuldig, Alles zu veröffentlichen und so den letzten Flecken von seinem Gedächtnisse wegzuwaschen?"

Die alte Frau blickte ihren Enkel kopfschüttelnd an, und es dauerte eine kleine Weile, ehe sie sagte: „Ich hatte mir nicht gedacht, daß Du auf solche Art die Entdeckung Deines Geheimnisses benützen wolltest, und so viel ich Deinen Vater gekannt, ist es mir nicht zweifelhaft, welche Meinung sein edles Herz in dieser Richtung ausgesprochen hätte. — Denk' an Dich selber, Anatole — denke an Deine Kindheit zurück! — wo oft hast Du mir kummervoll erzählt, wenn hie und da andere Knaben Deines Alters Dich auffallend gemieden — ich nahm jenes allerdings nie in Schutz, verschwieg Dir aber den wahren Grund und sagte, das sei einmal in der Welt so, arme Kinder würden zurückgesetzt und müßten deshalb nur um so verträglicher und fleißiger sein."

(Forts. folgt.)

auch an sich nicht von Uebel, daß früher als einst eine gewisse Selbständigkeit gewonnen wird, aber mit ihr müssen die Gefühle der Pflichttreue und Verantwortlichkeit geschärft werden. Denn aus ihrem Beobachten erst entspringt die Achtung der Mitmenschen, ohne welche es um den erwachsenen Mann traurig bestellt ist; denn keine Persönlichkeit steht so hoch da, daß sie für die Wertschätzung derer, die sie kennen, von Ueberfluß wäre. Nach dieser Achtung und Anerkennung aber muß vom ersten Tage ab gerungen werden, an welchem es heißt: Du bist erwachsen!

Es gibt zwei Worte, die einander ziemlich gleichen und deshalb auch häufig verwechselt werden; sie lauten Selbstbewußtsein und Selbstgefälligkeit. Leider sind viele von denen, die sich selbstbewußt im besten Sinn des Wortes nennen, nur selbstgefällig; jeder weiß es ja, die Kinder beobachten es schon, daß heute der große Mund sich vielmehr äußert als die große Tat. Das Selbstbewußtsein kann nur dann richtig gewonnen werden, wenn es sich nicht nur dem Lobe, sondern vor allen Dingen dem berechtigten Tadel unterwirft. Die ehrliche Kritik ist eine bittere Medizin, aber sie meint es gut, sie ist heilsam für das ganze lange Leben; Kinder nehmen nicht gern bittere Medizin, für einen erwachsenen Menschen aber ist es eine Ehrensache, sich das tief ins Herz zu schreiben, wovon die Herzensstimme, das Gewissen, sagt: „Es ist richtig, es ist Wahrheit!“ Lob über die Maßen ohne den Tadel, der in den Jahren seines Werdens auch dem größten Mann nicht erspart geblieben ist, macht eitel und selbstgefällig und daß der Prahlhans gering im Kredit steht, erkennt auch ein Mensch, dem die Erfahrung das Haar nicht grau gefärbt hat.

Die Erfahrung ist die große Lehrmeisterin des Lebens, sie hat schon manchen hochgetragenen Kopf unnachsichtlich geduckt; das tut weh, aber die Erkenntnis der eigenen Leistungen kann sie mildern. Es ist das im Leben der Völker und Staaten nicht anders, wie im Leben des einzelnen, und wenn ein Volkswort sagt, derb und drastisch, aber wahr, daß jeder die Suppe, die er sich einbrockt, auch ausessen muß, so beweisen das täglich neue Vorgänge. Nach Großem zu streben, für das die Kraft fehlt, ist keine Ehre; die größte Tugend ist, sich ein erreichbares Ziel zu setzen und es voll zu erringen.

Es ist eine nicht unerquickliche Zeiterscheinung, die aus dem Herabsehen auf Andere entspringt, sie ist ebenso bedauerlich, wie der nur zu sehr in menschlichen Gemütern mitunter aufgespeicherte Neid und Haß. Hochmut, Neid und Haß sind schlimme Gesellen, die in den Stunden von Not und Gefahr nie die Treue bewahren, die hohnlachend den verlassen, den sie ins Unglück, zur Verzweiflung geführt. Strebe nach Selbstachtung! Sie ist der treueste Begleiter durch's ganze Leben, ein zuverlässiger Freund in jenen Stunden, in welchen unheimliche Gedanken ihr Haupt erheben. Wer weiß, was seiner würdig ist, wird auch der Menschheit würdig sein und bleiben!

### Was für eine Krankheit ist Genickstarre?

Die Erkrankungen an Genickstarre in verschiedenen Gegenden Deutschlands nehmen leider immer noch zu. Diese Krankheit ist gefährlicher, als man nach ihrem Namen schließen möchte. Man denkt sich gewöhnlich eine vorübergehende Lähmung nach Art des „Hexenschusses“ darunter. In Wirklichkeit handelt es sich bei der eigentlichen Genickstarre um eine Erkrankung der Gehirn- und Rückenmarkssäule, die sich als eine Abart der Gehirnhautentzündung charakterisiert. Außerdem tritt sie epidemisch auf, und ihre Bösartigkeit wird dadurch noch erhöht, daß meist gesunde, kräftige Menschen, am häufigsten Kinder und junge Leute von ihr befallen werden; am seltesten sucht sie Personen im Alter von mehr als 40 Jahren heim. Ziehender Schmerz in Muskeln und Gelenken und darauffolgende Versteifung der Nacken- und Rückenmuskeln sind die sicheren Anzeichen der Krankheit, die dann im weiterem Verlaufe dem von ihr Befallenen den Rumpf bogenförmig und rückwärts krümmt, bis in schwereren Fällen der Unglückliche unter qualvollen Schmerzen in 1—2 Tagen stirbt. Bei dem geringen Prozentsatz der Wiederhergestellten bleiben meist Schwächezustände, Seh- und Hörstörungen oft dauernd zurück.

Die erste Epidemie der Genickstarre trat im Jahre 1843 in Süd- und Mittelfrankreich. Die Krankheit erlosch dann völlig, um nach zwanzig Jahren plötzlich wieder in Deutschland aufzuflackern, wo ihr zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Die Gelehrten vermochten bis jetzt nicht, der Entstehungsursache der heimtückischen Krankheit auf den Grund zu gehen, sie neigen zu der Ansicht, daß die Ansteckung durch die in der Luft liegenden Miasmen erfolgt, da die Ansteckung durch persönliche Berührung nicht beobachtet worden ist. Es fehlt daher auch an wirkungsvollen Schutzmaßregeln zur Verhütung der weiteren Ausbreitung. Körperliche Ueberanstrengung in Verbindung mit ungesunden Kasernenräumen oder Arbeitshäusern leisten jedenfalls der Verbreitung der Krankheit Vorschub, sodaß schließlich eine bessere sanitäre Gestaltung unserer Wohnungsverhältnisse auch hier segensreiche Einwirkungen ausüben würde.

* * *

— **Rixdorf**, 20. April. Die Genickstarre, die seit Monaten allen Gegenmaßregeln zum Trotz im Reiche um sich greift, hat jetzt auch hier ein Opfer gefordert. Die in der Kirchstraße 37 in Rixdorf wohnende Hebamme Elise Schulz ist gestern plötzlich daran gestorben.

— **Essen** (Ruhr), 19. April. Infolge des Ausbruchs der Genickstarre erhalten sehr wenige Soldaten Osterurlaub nach dem Ruhrkohlengebiet. Nur in besonderen Fällen wird der Urlaub erteilt.

— **Steele**, 19. April. Bei einem verheirateten Arbeiter aus Horst wurde heute durch den zuständigen Kreisarzt Genickstarre festgestellt. Die notwendigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

— **Ribnitz i. Meckl.**, 19. April. Hier sind sechs Erkrankungen an Genickstarre festgestellt worden.

## Vermischte Nachrichten.

*†* **Gladenbach**, 21. April. In unserer Gegend scheint nun endlich einem längst gefühlten Bedürfnis durch bessere Wegeverbindungen abgeholfen zu werden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen folgende Wegezüge neu ausgebaut werden: Erstens die Strecke Rachelshausen-Runzhausen durch Verlegung der alten Linie unterhalb des Runzhäuser Friedhofes mit einem Kostenaufwand von Mk. 18,600 ohne Grunderwerb. Den beteiligten Gemeinden sind 40 beziehungsweise 50% Zuschuß vom Bezirksverband bewilligt worden. Zweitens der Wegezug Wommelshausen-Bottenhorn mit einer Abzweigung nach Dernbach. Hierbei wird der alte Weg durch seine beträchtlichen Steigungen fallen gelassen und hauptsächlich in der Gemarkung Wommelshausen eine ganz neue Linie mit günstigeren Steigungen von 4—7 Prozent ausgebaut und hierbei die anliegenden Steinbrüche aufgeschlossen. Den Gemeinden Wommelshausen, Dernbach und Bottenhorn sind hierzu je 50 Prozent und Hülshof 40 Prozent bewilligt worden. Hoffentlich wird durch Verständigung der einzelnen Gemeinden untereinander dem Wunsche vieler Interessenten um Ausbau dieses neuen Weges abgeholfen. Die Kosten dieses Wegezuges sollen ohne Grunderwerb Mk. 55,800 betragen.

— **Gegen die Katzenplage.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat an den Vorsitzenden des Tierschutzvereins Hessen-Nassau ein Schreiben gerichtet, das sich mit der Vernichtung der auf Vogelraub ausgehenden Katzen beschäftigt. Unter Zugrundelegung des Bürgerlichen Gesetzbuches wird darauf hingewiesen, daß die verwilderte Hauskatze als herrenlos zu betrachten ist und von jedermann getötet werden darf. Jede in fremdem Gelände herumschweifende Katze dürfte kurzweg getötet werden.

— **Neukirchen**, 18. April. Ergreifend ist die Todesanzeige, die eine Familie in Neukirchen im Anzeigeteil der Hersfelder Zeitung veröffentlicht, indem sie den Tod von drei Kindern zugleich anzeigt. Alle drei sind innerhalb 20 Stunden der Scharlachkrankheit zum Opfer gefallen. Am Sonntag nachmittag wurden die Leichen gemeinsam dem Schoß der Erde übergeben; Allgemeines Mitgefühl wird sich den so schwer betroffenen Eltern zuwenden.

— **Breslau**, 18. April. (Altheidnischer Friedhof.) Auf der Feldmark von Gräbschen wurde ein altheidnischer Friedhof aufgedeckt. Bisher hat man 300 Grabstätten bloßgelegt. In jeder Grabstätte befanden sich mehrere Urnen, Teller, Töpfe und Schalen, ferner bronzene Nadeln, Broschen und andere Schmuckgegenstände.

— **München**, 19. April. (Konfirmierte Drillinge.) Sind Drillings-Geburten ein schon an und für sich seltenes Vorkommnis, so gelingt es noch seltener, das kleine Erdenbürger-Kleeblatt glücklich durch alle Fährnisse des Kindesalters hindurchzubringen. Mit um so größerem Stolz konnte es daher die Mutter erfüllen, die am Sonntag bei der Konfirmationsfeier in der Lukaskirche gleichzeitig drei Kinder (zwei Knaben und ein Mädchen) zum Altar entsendete. Der Vater ist vor Jahresfrist gestorben.

— **Petersburg**, 19. April. Der Mörder des Großfürsten Sergius, Poliajew, ist vom Moskauer Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

## Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse uns gefl. sofort Nachricht zukommen zu lassen; Auslagen werden zurückerstattet.

* **Laasphe**, 20. April. Karfreitag. Der morgige Karfreitag ist dem Gedenken an die große welterlösende Tat, den Märtyrertod Christi am Kreuze auf Golgatha geweiht. Er ist ein Tag der Stille, der das Bild des Gekreuzigten uns mit zwingender Gewalt vor Augen führt und uns zur Einkehr bei uns selbst gemahnt, aus dessen Feier wir aber auch Stärke und Zuversicht schöpfen sollen zur Erfüllung heiliger Pflichten, zu dem ernsten Vorsatz, dem Dienste der Wahrheit unsere Kraft zu weihen und nicht zu erkalten in Glaube und Liebe unseren Mitmenschen gegenüber. Sind wir dessen eingedenk, dann begehen wir die Feier des Karfreitags in der rechten Weise.

* **Laasphe**, 21. April. Ostern! ~~An der Schwelle des blüten- und blumenreichen Monats Mai feiern~~ wir diesmal unser Osterfest. Nach ~~des langen~~ Winters ~~Bann und Pein~~ hält der Lenz nun jubelnd seinen Einzug in die Natur und zu all dem Sprossen und Blühen, zu all dem Lobgesang der gefiederten Sänger in Wald und Hain erklingen die Glocken von Turm zu Turm und verkünden in Stadt und Land und über dem ganzen Erdenrund die frohe Botschaft der heiligen Ostern: „Christ ist erstanden!“ Die christliche Kirche begeht zugleich mit der Auferstehung der Natur die Gedenkfeier an das andere Auferstehungswunder: die Befreiung des Welterlösers von den selbstgewollten Banden des Todes und des Grabes. Ein neuer Frühling brach für die Welt mit der Vollendung dieses Erlösungswerkes an und inmitten der Wüste des dunkelsten Heidentums erwuchs der Riesenbaum des christlichen Glaubens, in dessen Schatten allein Kultur und Gesittung gedeihen. Durch Nacht zum Licht — durch Trauer zur Freude, das ist die beseeligende Ostergewißheit, der wir unsere Herzen nicht verschließen sollen. Christ ist erstanden, der Tod ist bezwungen, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. So ist Ostern das Fest der Hoffnung, des frohen Glaubens an den Sieg alles Guten über das Böse, der durch Christi Kreuzestod und Auferstehung besiegelt ist. Das herrliche, doppelte Triumphfest enthält deshalb für uns Trost und Mahnung für alle Tage des menschlichen Daseins, es verkündet uns nicht nur die Auferstehung der Toten und ein ewiges Leben, sondern zeigt uns auch die ewige Wahrheit, daß ohne

---

Nachdruck verboten.

# Zigeunerliebe.

Erzählung aus dem Witgensteiner Land.

Von Tony Kellen-Essen.

I.

In dem Kreisstädtchen Berleburg erregte es großes Aufsehen, als er hieß, Theodor Berghold, der Sohn des Oberförsters, wollte ein Zigeunermädchen heiraten. Seit Menschengedenken hatte man so was noch nicht erlebt. Zwar wohnten die Zigeuner schon so lange im Wittgensteiner Land, daß sie sogar ihre Muttersprache vergessen hatten und unter sich nur noch deutsch sprachen, aber die dunkle Gesichtsfarbe und den ganzen Typus ihrer Rasse hatten sie behalten, und sie heirateten fast nur unter sich.

Daß gerade der Sohn des Oberförsters, der kaum von der Forstakademie heimgekehrt war, sich in ein Zigeunermädchen verlieben würde, erschien so ungeheuerlich, daß niemand es glauben wollte, bis man die beiden verschiedentlich auf Spaziergängen gesehen hatte.

Es lastete seither wie ein Alp auf dem Oberförster und seinen Angehörigen.

Der Oberförster brach beinahe zusammen. Seine Frau suchte ihn zu beschwichtigen, aber sie wagte es nicht auszusprechen, was ihr durch den Kopf ging: das war so recht das Benehmen eines Berghold! Theodor hatte von seinem Vater den starren Sinn geerbt. Hatte nicht auch er einst, als er um die reiche Fabrikantentochter warb, gedroht, er wolle sich erschießen, wenn sie ihm die Hand nicht reichen würde? Aber wie sollte ihr Sohn mit einem solchen Weibe glücklich werden, einem Zigeunermädchen, dessen Vater ein Sträfling war, dessen Mutter vielleicht eines Tages als Vagabundin zurückgebracht würde, und die selbst wie eine Dirne umherzog?

Marinka lebte nämlich nicht bei ihren Eltern. Der Vater Ledebach war wegen wiederholten Diebstahls und Landstreicherei mehrmals zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt und dann der Landespolizeibehörde überwiesen worden. Das hatte auf seine Stammesgenossen so heilsam eingewirkt, daß sie sich seither hüteten, mit der Polizei in Berührung zu kommen. Seine Frau aber war während seiner Freiheitsstrafen fortgezogen und blieb seither verschollen. Marinka war noch einige Zeit in dem kleinen Hause geblieben, das ihre Eltern mit einer andern Zigeunerfamilie außerhalb der Stadt bewohnten. Es war dies in der Kolonie, in der Lause, so genannt nach einem Bächlein, das dort vorbeifließt.

Nie hatte Marinka sich dort heimisch gefühlt, und deshalb war sie froh, als sie von einem andern Zigeuner Makarin, einem Hausierer, aufgenommen wurde, der an der Straße wohnte, die von Berleburg durch die Wälder ins Sauerland hinaufführt. Dort hatten sich ein paar Zigeunerfamilien angesiedelt, weil in der Lause kein Platz mehr war und in Berleburg selbst die Zigeuner nicht geduldet wurden. Makarin hatte sich auf seine Verwandtschaft mit Ledebach berufen. Eigentlich waren die Zigeuner alle miteinander verwandt und in Wirklichkeit beruhte seine Fürsorge auch nur auf einer schlauen Spekulation. Da sein Weib schwächlich war und oft kränkelte, hoffte er dadurch, daß er Marinka gewissermaßen an Kindesstatt annahm, ein Anrecht auf ihre Dienste bei seinem Hausierhandel zu erwerben. Sie zog denn auch häufig mit dem Hausiererpaar übers Land, aber es behagte ihr nicht, befehligt zu werden. Sie wäre am liebsten ihrem eigenen Willen gefolgt, aber in einer Zigeunerfamilie herrscht der Vater unumschränkt, und auch Marinka mußte sich Makarins Befehlen fügen, wollte sie sich nicht seinen Schlägen aussetzen. Nur in einem Punkte folgte sie ihrem Willen. Während nämlich die meisten Zigeunermädchen schmutzig und zerlumpt umherlungern, setzte Marinka ihren Stolz darin, sich kokett zu kleiden und selbst an Wochentagen aufgeputzt wie die feinsten Berleburger Mädchen an den Sonntagen umherstolzieren.

Das war geradezu ein Aergernis für das ganze Städtchen. Wie oft hatte man übrigens schon diese Zigeuner verwünscht, von denen einzelne immer noch bettelnd und stehlend in der Gegend umherstreiften.

Diese Zigeuner waren im 18. Jahrhundert von dem Grafen Casimir von Sayn-Wittgenstein ins Land gezogen worden, man weiß nicht recht zu welchem Zwecke. Wollte der Graf sie seßhaft machen, um sie an die Kultur zu gewöhnen oder tat er das blos aus Laune, da er sie anfänglich nur als Botengänger und als Spaßmacher verwendet haben soll? Die jetzige Generation vermag darüber keine Auskunft zu geben. Die Zigeuner haben sich angesiedelt in der Nähe von Berleburg und Saßmannshausen, doch sind sie von da nach allen Orten gezogen. Man hat ihnen zumeist deutsche Namen gegeben, und da es ursprünglich nur einige Familien waren, die sich im Laufe der Zeit stark vermehrt haben, so führen jetzt stets mehrere Familien denselben Namen.

Marinka war auf den ersten Blick als ein Zigeunermädchen zu erkennen. Sie hatte rabenschwarzes Haar, große lebhafte Augen mit langen schwarzen Wimpern, blendend weiße Zähne, die sie gern zeigte. Ihr dunkler Teint bildete einen seltsamen Kontrast mit den grellen Farben ihrer Kleider.

Ob ihre Liebe zu Theodor Berghold ernst war — wer hätte es bei dem Wankelmut dieser leichtfertigen Kreatur zu behaupten gewagt! Hatte sie doch schon vorher, da sie kaum fünfzehn Jahre alt war, als die Braut eines ihr Stammesangehörigen von der Familie Jansen gegolten. Christoph hatte man diesen genannt wie seinen Vater und Großvater.

Der junge Christoph Jansen arbeitete in den Fürstlich Wittgensteinschen Wäldern, aber er verdiente nur einen geringen Tagelohn, den er zudem regelmäßig vertrank. Marinka hatte denn auch keine Lust, seine Frau zu werden und hatte ihn vernachlässigt, nachdem sie eines Tages im Walde dem Sohn des Oberförsters begegnet war und, resolut wie sie war, ihn alsbald in ihre Netze gelockt hatte. Schon nach der ersten Bekanntschaft ließ sie sich von ihm Geschenke geben, und als sie erfuhr, daß sein Vater wohlhabend sei und in einem großen schönen Hause wohnte, da war sie stolz darauf, sich auch öffentlich mit ihm zu zeigen. Nur ihren Stammesgenossen suchte sie dabei möglichst aus dem Wege zu gehen.

Theodor, der noch an das freie Studentenleben gewöhnt war, hatte anfänglich gemeint, es sei doch gar nichts dabei, wenn er sich mit dem Mädchen unterhalte. In diesem abgeschiedenen Städchen, wo die sittsamen Töchter stets nur an eine Verlobung denken, da könne man doch auch mal mit einem Zigeunermädchen sprechen, das nicht so prüde sei. Aber dieses Mädchen hatte ihn gefesselt, und er selbst faßte dieses Verhältnis nicht als eine Jugendeselei auf. Er besaß noch so wenig Lebenserfahrung, daß er im Ernst an die Möglichkeit einer Heirat dachte und auch fest entschlossen war, seinen Willen bei seinen Eltern durchzusetzen.

(Forts. folgt.)

Prüfung, ohne Kampf kein Sieg möglich ist. Welch ein Trost liegt doch in dieser Ostergewißheit, und deshalb soll die Feier des Auferstehungsfestes uns mit neuem Mut, mit neuer Kraft und Zuversicht, und neuer glaubensstarker Hoffnung erfüllen. Wenn darum die Glocken uns jetzt wiederum Ostern einläuten, so mögen ihre Klänge vorbedeutend sein für eine glückliche Zukunft nicht nur eines jeden Einzelnen unter uns, sondern auch für Haus und Familie, Gemeinde und Staat wie für das Leben der Völker aller Nationen auf weitem Erdenrund. Das sei unser Osterwunsch.

* **Laasphe,** 20. April. Die Altonaer Margarine-Werke Mohr u. Co. sandten uns (gleich vielen anderen Zeitungsverlegern) dieser Tage einen Insertionsauftrag unter folgenden Bedingungen zu: Zahlung würden wir mit Margarine machen und Ihnen diese vor Aufnahme der Inserate einsenden, es steht Ihnen daher frei, wenn die Margarine in Qualität Ihnen nicht gefällt, sie uns unfrankiert zurückzusenden. Wir stellen diese Bedingung nicht wegen des kleinen Nutzens, den wir beim Verkauf derselben haben, sondern wir sind überzeugt, daß es Ihrem Personal sehr angenehm sein wird, wenn Sie ihm Gelegenheit geben, seinen Butterbedarf für weniger als die Hälfte des bisherigen Preises decken zu können. Wir haben dann gleich einen sichtbaren Erfolg für die Einführung unseres Artikels, da Ihr Personal uns dann sicher weiter empfehlen wird. — Das ist denn doch der Höhepunkt, und trotzdem finden wir das betr. Inserat in verschiedenen Blättern prompt abgedruckt. Wir unsererseits haben der Firma Mohr das famose Angebot mit entsprechendem Vermerk wieder zurückgesandt und derselben für ihre Margarine anstatt der Inserate ein entsprechendes Quantum Einwickelpapier in Tausch angeboten.

⊗ **Leimstruth,** 17. April. Die am gestrigen Tage hier stattgehabte Versammlung der ehemaligen 97er war recht schwach besucht. Es scheint daher nicht viel Sympathie für das Jubiläum des Regiments unter den früheren Angehörigen desselben im hiesigen Kreise vorhanden zu sein. Deshalb wurde auch von der Gründung einer Reisekasse Abstand genommen. Die Anwesenden (etwa 18 Personen) beschlossen, zunächst mit dem Siegener Komité Fühlung zu nehmen und im Februar n. Js. eine neue Versammlung einzuberufen.

**Erndtebrück,** 20. April. Die Reichstelegraphen-Verwaltung ist augenblicklich damit beschäftigt, in Leimstruth und Weidenhausen öffentliche Fernsprechstellen einzurichten.

**Erndtebrück,** 19. April. Der hiesige neue Pastor wurde gestern von Mitgliedern des hiesigen Presbyteriums und dem Herrn Hauptlehrer Hansmann in Creuzthal in Empfang genommen und nach hier begleitet. Am hiesigen Bahnhofe gesellten sich noch einige Herren hinzu. Diese führten den neuen Seelsorger unter Glockengeläute zur Kirche, woselbst er von den dort aufgestellten Schulkindern mit Gesang empfangen wurde. Zur heutigen Einführungsfeier hatten sich die Geistlichen aus Laasphe, Wingeshausen, Weidenhausen und Birkelbach eingefunden. Herr Synodal-Assessor Pfarrer Rohrberg-Feudingen vollzog im Auftrage des nicht erschienenen Superintendenten Dickel die Einführung des neuen Pastors in sein hiesiges Amt. Zugleich fand auch die Ordination eines Pfarramtskandidaten Stein statt, welcher die Vertretung des erkrankten Pfarrers von Fischelbach übernehmen soll. Die kirchliche Feier vollzog sich in der bekannten würdigen Weise. In der Ansprache des Herrn Pfarrers Rohrberg wurde besonders betont, daß es in der heutigen Zeit, seit das Dampfroß durch die stillen Täler eile, anders sei als früher. Aber die Bevölkerung, die in der ganzen Woche schwerer Arbeit nachgehe, sei noch kirchlich gesinnt und besuche zur Freude des Geistlichen noch fleißig die Kirche. Der Empfang, der ihm, dem neuen Pastor, gestern bereitet worden sei, und der heutige Besuch in der Kirche lege davon Zeugnis ab. Sodann wies der Herr Redner den neuen Pastor auf die Aufgaben hin, die er hier zu lösen habe. Namentlich auch dahin bestrebt zu sein, daß die begonnene Tätigkeit, eine neue, den Zeitverhältnissen entsprechende Kirche im hiesigen Orte zu erbauen, nicht erlahmen möge usw. Nach einem Gesang der Gemeinde bestieg der neue Pfarrer die Kanzel. Er dankte der Gemeinde und den Herrn Lehrern für den freundlichen Empfang und bittet, daß ihm von allen Seiten Vertrauen entgegengebracht wird. Er habe das feste Bestreben, sich dieses Vertrauen zu erwerben. Er werde seine Kräfte, soweit als möglich, der ihm anvertrauten Gemeinde widmen. Ueber den weiteren Verlauf der Feier berichten wir in nächster Nummer.

**Erndtebrück,** 20. April. Herr Stationsvorsteher Gaasch hierselbst ist zum 1. Mai unter Beförderung zum Stationsvorsteher I. Cl. nach Unterbarmen versetzt.

## Gemeinnütziges.

— **Sommersprossen** beseitigt man durch Einreibung einer Lösung von 15 Gramm Borax in 20 Gramm Kölnischem Wasser und 130 Gramm destilliertem Wasser. Man bestreicht die mit Sommersprossen behaftete Stelle mit einer Lösung von Borax in Wasser und läßt dieselbe trocknen. Bei empfindlicher Haut wird dieselbe von Zeit zu Zeit mit etwas Vaselin bestrichen.

## Briefkasten der Schriftleitung.

An „Reimer" Y. hier. Wir drücken Ihnen im Geiste für Ihr Lenzgedicht kräftig die Hand, aber — gedruckt wird's nicht! Frdl. Gruß und nichts für ungut.

Abonnent G. in B. Für die Ihnen zugefügten Schmähungen können Sie die Beleidigungsklage gegen Ihren Widersacher beim hiesigen Amtsgerichte anstrengen. Einer solchen muß jedoch ein Sühnetermin vorauf gehen. Die Injurien, womit Sie Ihr Gegner bedacht hat, sind allerdings „nicht zu knapp."


# Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Platze ein **Schuhlager** in allen erdenklichen Sorten eingerichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, das verehrliche Publikum bei den billigsten Preisen mit nur bester Ware zu bedienen und bitte bei eintretendem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Auch unterhalte ich gleichzeitig eine **Reparatur-Werkstätte** für fertige Arbeit nach Maaß zu Ausnahmepreisen unter Garantie für tadellosen Sitz.

Indem ich beste und prompteste Bedienung zusichere, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll!

Laasphe, Mauerstraße 22. **Salomon Löwenstein.**

---

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Eisenwaaren,** als:

Radreifen, Hufstab, Rund-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagenschwengel, Wagenschrauben, Pflugschaare und Risterbleche, Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel, Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäckchen, Rosen-, Raupen- und Heckenscheeren, Dornkneipe, Baumsägen und Baumkratzen, Okulir- und Baummesser. Jäthäckchen und Gabel, Blumenspaten und Kindergartengeräthe, Wiesenbeile und Grabenschüppen, Rasenhacken, Dünger- und Heugabeln, Düngerhacken, Viehmaulkörbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halfter-Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-, Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischersägen; Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute, Maurer und Stellmacher; Guß- und emaillirte Waaren, Heerde und Oefen, alles nur in gediegener und sehr preiswerther Waare.

Laasphe. ***Fr. Schröder sen.***

---

# Klee- und Grassaat,

rheinisch und seidefrei in frischer, keimfähiger Ware, sowie alle

**Gartensämereien** sind eingetroffen und die Preise **extra billig.**

Erndtebrück **AUG. OFT.**

---

Die

**Photographische Anstalt von Max Stephani in Laasphe**

ist bis Ostern nur **Sonntags geöffnet.**

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

---

Die **besten** und **wirksamsten,** nach dem Nährwert **unstreitig** aber die **billigsten Futtermittel** bietet

# Ihnen

in **Palmkernmehl** und

Palmkernmehlmelasse

die Palmkernölfabrik Darmstadt

**Finger & Böttcher.**

Zehnmal auf Ausstellungen prämiiert. Garantie für Gehalt, Reinheit und Mischungsverhältnis, unter Kontrolle der Versuchsstationen. Preise, sowie Proben und Drucksachen auf Wunsch gerne zu Diensten.

**Vertreter: Ernst Ellenberger, Biedenkopf.**

---

# STOLLWERCK

Aus der reichhaltigen Auswahl der

**Stollwerck-Fabrikate**

besonders empfehlenswert:

| | | |
|---|---|---|
| Tafel-Schokolade | Prinzess | ℳ 2.40 |
| | Adler | „ 2.— |
| | Rhenania | „ 1.60 |
| Puder-Kakao | Adler in ¼, ½ u. ¼ kg-Dosen | ℳ 2.40 |

Ess-Schokoladen

für jedermann zu jederzeit.

(Jagd, Manöver, Reise, Sport etc.)

| | |
|---|---|
| Extra Zart<br>Milch-Schokolade<br>Mokka-Schokolade | In Tafeln zu 25 u. 50 ₰<br>Paket mit 36 Täfelchen<br>ℳ 1.— |
| Herren-Schokolade (halbsüss) | In Tafeln zu 75 ₰<br>Paket mit 36 Täfelchen<br>ℳ 1.50 |
| Dessert Schokolade-Bonbons | In Schachteln zu 50 ₰<br>ℳ 1.— u. ℳ 3.— |



---

**Flachs, Werg, Stiege.**

Gegen Einsendung von Flachs, Werg, Stiege besorge ich

**Reinleinen, Halbleinen, Bettuchleinen, Tischtuch und Handtuchgebild**

gebleicht und ungebleicht unter billigster Berechnung.

**Einschlagbaumwolle billigst.**

Ich liefere nur **erstklassige** Qualitäten, welche sich durch hervorragende Haltbarkeit und tadellose Bleiche auszeichnen.

Jeder Versuch führt zu dauernder Verbindung.

**R. Lenneberg, Attendorn.**

---

**Reines Roggen-Hausmannsbrot,**

à Stück 45 Pf., 7 Stück 3 Mk.

**Roggen-Schwarzbrot**

ohne jeglichen Zusatz von Weizenmehl 8 Stück 3 Mk.,

**Gemischtes Brot**

8 Stück 3 Mk.,

**Oberländer Brot,**

à Stück 20 Pf.,

stets frisch, auf Wunsch frei ins Haus liefert

**Emil Riggemann,**

Laasphe, Königstraße.

---

**Giftfreie Eierfarben**

und

**Ostereierpapier**

zum 5- und 10-Pfg.-Verkauf bei

Laasphe. Aug. Imgardt.

---

**Bruteier**

von Goldlackhühnern abzugeben, besten Legern der Welt, mit I. Preis prämiiert.

**Frau Grote,** Arfeld.

---

**Rüböl- und Maschinenöl-Fässer,**

**Leinöl- und Firniß-Fässer**

mit heilen Böden, Dauben und Eisenreifen kaufen

**Louis Ritter Nachfolger.**

Breidenbach bei Biedenkopf.

---

Cognac Asbach alt und edel

**Asbach & Co.**

COGNAC-BRENNEREI

**Rüdesheim a. Rh.**

1/1 Flaschen Mk. 1,80 — Mk. 4.— — auch in halben Flaschen — empfiehlt

**Frau W. Hoch, Laasphe.**

Delikatessen-Handlung.

---

# Bekanntmachung.

Die Besitzer von Tauben werden hierdurch aufgefordert, dieselben während der Dauer der Saatzeit einzuhalten.

Laasphe, den 11. April 1905.

**Die Ortspolizeibehörde.**

---

**Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. d. Mts.** bleibt mein Geschäft Feiertage halber **geschlossen.**

**H. Levi, Erndtebrück.**

---

# Mädchen

finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

**Aug. Melsheimer,** Laasphe.

---

Suche zum 15. Mai ein tüchtiges und zuverlässiges

**Mädchen.**

Lohn 180 Mark.

**Fr. Sommermann,**

Wiesenbauschullehrer.

Siegen, Freudenbergerstraße.

---

In meiner Buchdruckerei findet ein Junge mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen nach Ostern Stelle als **Lehrling.**

Laasphe. **Ernst Schmidt.**

---

Ein junger brauner **Hund** mit weißer Brust und Füßen ist mir zugelaufen. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten bei mir in Empfang nehmen.

**August Spies,** Laasphe, Wasserstraße.

---

**Hübscher Haus- und Hofhund** (Foxterrier-Abst.) ist billig zu verkaufen. Zur Ansicht gern zu Diensten.

**Friedrich Duchardt,**

Laasphe, Schloßstr. 12.

---

Zur

**Frühjahrsdüngung**

empfehlen billigst:

**Chilisalpeter,**

**40% Kali,**

**Kainit,**

**Superphosphat,**

**Ammoniak-Superphosphat,**

**Knochenmehl,**

**Tomasmehl, Peru-Guano**

(Füllhorn-Marke)

unter Gehalts-Garantie.

**Louis Ritter Nachf.,**

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

---

**40–50 Mtr. Gartenzaun**

mit Eichen-Pfosten, gut erhalten, billigst abzugeben, ferner 2 gute **Telephonstationen** mit einigen hundert Meter Draht und 4 Elementen.

**Ernst Ellenberger,**

**Biedenkopf.**

*Else Eigenbrodt*
*Fritz Langenbach*
*VERLOBTE.*

**Herzhausen b. Vöhl**, Bez. Cassel,
Ostern 1905.

# Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Baumaterialienhändlers Karl Schneider in Niederlaasphe hat der Gemeinschuldner mit Zustimmung aller Konkursgläubiger die Einstellung des Verfahrens beantragt. — § 203 der Konkursordnung. —

Laasphe, den 17. April 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

# Schützenverein Erndtebrück.

**Am Ostermontag den 24. April cr., nachm. um 3½ Uhr** beginennd, soll im Saale des Herrn Gastwirts Bald hierselbst ein

# CONCERT

veranstaltet werden. Anschließend hieran, von 7½ Uhr abends ab,

## BALL.

Die Musik wird ausgeführt von 12 Mann der Marburger Jägerkapelle.

Eintritt:

| | |
|---|---|
| a. Mitglieder: Konzert und Ball (1 Dame frei) | 0,50 Mk. |
| b. Nichtmitglieder: | |
| Konzert . . . . | 0,50 „ |
| Ball . . . . | 0,75 „ |
| Beides . . . . | 1,00 „ |

Zum Ball eine Dame frei.
Ausführliches Programm an der Kasse zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

***Der Vorstand.***

NB. Um eine Kontrolle zu ermöglichen, werden die Mitglieder höfl. gebeten, ihre Vereins-Abzeichen anzulegen.

# 15–20 tüchtige Bergleute

**(Hauer)** gegen hohen Lohn gesucht. Anmeldung auf der Grube.

**Gewerkschaft Apfelbaumer Zug**
in **Brachbach** b. Siegen.

# *Mädchen*

**über 16 Jahre alt, finden in unserer Kammgarnspinnerei dauernde und lohnende Beschäftigung und in unserem Mädchenheim gute und billige Unterkunft.**

**Johann Wülfing & Sohn,**
**Kammgarnspinnerei Lennep.**

## AUG. MITTELMANN, Fahrradhandlung,

**Laasphe**

liefert:

**Fahrräder:** Naumann, Wanderer, Triumph, Motorräder

**nur erste Marken.**

Naumann und Wanderer die besten auf dem Markt.
Eliteräder, Primusräder schon von 70 Mark an.
Eigene Reparaturwerkstätte für Motor- und Zweiräder.
Zubehörteile billigst.

## Emil Dürsch, Erndtebrück

„Wittgensteiner Hof"
empfiehlt billige, dauerhafte
**Arbeiter-Gamaschen**
aus schwarzem Leder mit und ohne Fuß. Wasserdichte **Rucksäcke,** besonders für Waldarbeiter zum Transport von Eßwaren, Kleider ꝛc. bequemer als die Ledertaschen.
**Schultornister, Schultaschen und Tafeln.**

## Flaschen-Weine,

garantiert rein:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dürkheimer Pfalzer incl. Glas | | | 0,75 M. |
| Laubenh. Rheinw. | „ | „ | 1,00 „ |
| Niersteiner | „ | „ | 1,10 „ |
| Kinheimer Mosel | „ | „ | 1,25 „ |
| Wachenheimer | „ | „ | 1,70 „ |
| Ital. Rotweine | „ | „ | 1,00 „ |
| Medoc | „ | „ | 1,20 „ |
| Samos | „ | „ | 1,20 „ |
| Portwein | „ | „ | 2,20 „ |
| Malaga | „ | „ | 2,20 „ |

Apfelwein per Liter 40 Pfg.
empfiehlt
**Laasphe. Frau W. Hach.**

## Ostereierpapier

zum Dekorieren der Eier mit Bildern, Sprüchen und Mustern.

**Ostereierfarben**
in Päckchen à 5 und 10 Pf. bei
Laasphe. **Hermann Jung.**

## Giftfreie Eierfarben

empfiehlt
Laasphe. **Ludwig Hach,** Conditor.

Empfehle
**Osterartikel in Chocolade,**
**Marzipan und Zucker**
in großer Auswahl billigst.
**Laasphe. C. Schröder.** Conditor.

## Osterpostkarten

in reicher Auswahl und hochfeinster Ausführung bei
Laasphe **Hermann Jung.**

# Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe.

**(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)**

Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1904.

| Einnahme | Mark | Pf. |
|---|---|---|
| 1) Cassen Bestand am 1. Januar 19 4 | 240 | 51 |
| 2) Zurückbezahlte Vorschüsse | 260804 | 83 |
| 3) Aufgenommene Passiv-Kapitalien | 35133 | 55 |
| 4) Eingezahlte Zinsen bewilligter Vorschüsse und Prolongationen | 6260 | 66 |
| 5) Eingezahlte Verzugszinsen | 1733 | 71 |
| 6) „ Mitglieder-Monatsbeiträge a. Baar Mk. 1079.09 | | |
| b. zugeschrieben „ 1508.15 | 2587 | 24 |
| 7. Eingezahlte Eintrittsgelder neuer Mitglieder und für Quittungsbücher | 67 | 10 |
| 8. Durchlaufende Posten | 95 | 95 |
| 9. Diskont und Giro-Conto | 30875 | 89 |
| Sa. Mark | 337799 | 44 |

| Ausgabe. | Mark | Pf. |
|---|---|---|
| 1) Ausbezahlte Darlehne | 241019 | 06 |
| 2) Zurückbezahlte Passiv-Kapitalien | 51009 | 71 |
| 3) Gezahlte Zinsen an Vereinsgläubiger | 4788 | 82 |
| 4) Gezahlte resp. gutgeschriebene Dividende pro 1904 Mk. 609.22 / „ 1264.24 | 1873 | 46 |
| 5) „ Geschäftsunkosten | | |
| 6) „ Verwaltungskosten | 1667 | 93 |
| 7) Durchlaufende Posten | 2086 | 32 |
| 8) Diskont und Giro-Conto | 31273 | 34 |
| Mk. | 333718 | 64 |
| Hierzu Cassen-Bestand am 31. 12. 1904 | 4080 | 80 |
| Sa. Mark | 337799 | 44 |

## Bilanz pro 1904.

| Activa. | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| 1. Cassen-Bestand am 31. Dezbr. 1904 | 4080 | 80 |
| 2. Vorschuß und Wechsel-Conto | 158774 | 84 |
| 3. Wertpapier-Conto | 5000 | 00 |
| 4. Inventarien-Conto | 200 | 00 |
| 5. Rückständige Zinsen u. Verzugszinsen | 1945 | 48 |
| 6. Zinsen der Wertpapiere vom 1./10—31./12 1904 | 43 | 75 |
| 7. Gerichtskosten-Vorlage | 5 | 50 |
| Mk. | 170050 | 37 |

| Passiva. | Mk. | Pf. |
|---|---|---|
| 1. Mitglieder-Guthaben-Conto | 44938 | 77 |
| 2. Spareinlagen-Conto | 107791 | 00 |
| 3. Reservefonds-Conto | 12726 | 00 |
| 4. Ueberhobene Zinsen gegebener Vorschüsse und diskontirter Wechsel | 828 | 83 |
| 5. Diskont u. Giro-Conto bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. | 1985 | 39 |
| 6. Reingewinn | 1780 | 38 |
| Mk. | 170050 | 37 |

Mitgliederzahl am 1. Januar 1904 411
Im Laufe des Jahres sind beigetreten 11
422

Dagegen sind ausgeschieden:
a. durch Tod 10
b. verzogen 2
c. freiwillig 35 47

sodaß verbleiben: 375 Mitglieder

Die pro 1904 zu zahlende Dividende wurde in der Generalversammlung vom 12. d. M. auf 4% festgesetzt, und kann von heute ab, an unserer Kasse erhoben resp. dem Guthaben zugeschrieben werden.

Laasphe, den 15. April 1905.

**Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.**

Der Vorstand:
**J. Baumann. Imgardt. F. Schäfer.**

Für

# Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

**Ad. Scheuer, Laasphe.**

## Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

**Fr. Gantermann,**
Berleburg.

## Heinr. Kraft,

**Erndtebrück,**

**Atelier für Zahnkranke.**

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

## Für Kranke jeder Art

bin ich **jeden Mittwoch von 3—5** in **Erndtebrück am Bahnhof anwesend.**

**Johannes Hansen,**
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,
**Hilchenbach.**

Reform-Blumentöpfe

## „Natur"

**die besten der Welt!**

Kein Faulen der Wurzeln! Kein Verkümmern der Pflanzen an Luftmangel! Kein Versauern der Erde! Wunderbare Pflanzen-Vegetation! Ebenso gewöhnliche Blumentöpfe in jeder Größe stets vorrätig bei

Laasphe. ***Fr. Metz.***
Inhaber **Fr. Metz Wwe.**

Habe eine große Sendung

**Damen-Blousen**

zur Auswahl hier.

***Frau S. Bettelheiser,***
Laasphe.

## Osterkarten,

nur neue Ausführungen, sind in großer Auswahl vorrätig.

**Laasphe A. Imgardt.**

## Prachtvolle Eierfarben,

giftfrei, in Päckchen zu 5 und 10 Pf., sowie Mikado- und Ostarapapier zum Marmorieren und Bemalen der Ostereier. Ferner frische **Landeier** und gefärbte Ostereier empfiehlt

Laasphe. **Werner Schäfer.**

## Klee-, Gras- und Gartensamen

liefert in bester Qualität zu billigsten Preisen

**Wilh. Lange,**
Erndtebrück.

Alle Sorten

## Klee- u. Grassamen und Leinsaat,

sowie

**sämtliche Gartensämereien**

in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu **äußerst billigen Preisen** bei

**Erndtebrück H. Levi.**

Ein 300 Pfd. schweres prima

## Zuchtschwein

nebst 6 erstklassigen Ferkeln, 3. Wurf, verkauft

**Louis Unkel,** Biedenkopf.

Ca. 40 Ctr. sehr gutes

## Heu

verkaufe zum Tagespreis.

**A. Schröder,**
Laasphe, Königstr. 17.

# Zwiebeln

per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt

**Aug. Oft,**
**Erndtebrück.**

Habe noch mehrere Centner ächten **Fichtelgebirgs-Saathafer** abzugeben.

Laasphe **Ludwig Hach.**

In einem kühlen Grunde
Da geht ein Mühlenrad,
Mein Liebchen ist verschwunden,
Wovon ich geträumet hab'.

**Zweiten Osterfeiertag**

## Konzert mit Tanzvergnügen

im **„Kühlen Grunde."** Musik Birkelbacher Kapelle. **Bockbier** im Anstich.

**Wilhelm Linde.**



**Während der Feiertage**

## prima Bockbier

empfiehlt

**Bierbrauerei Bosch,**
Laasphe.

## Ein Wagnergeselle

gesucht von

**Christian Schäfer,**
Wagnermeister,
Laasphe, Steinweg.

## Tüchtiger Fuhrknecht

zu 2 Pferden, sowie ein kräftiger **junger Mann,** 14 bis 18 Jahre alt, der mit Pferden umgehen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Louis Ritter Nachfolger,**
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

## Ammoniak-Superphosphat,

garantiert 7% Stickstoff und 9% wasserlösliche Phosphorsäure, zur Düngung von Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gemüse ꝛc., sowie **Kali-Superphosphat** empfiehlt billigst

**Friedr. Schuppe t, Steinweg**
Laasphe.

**Gottesdienste in Laasphe.**

**Ostersonntag, 23. April.**
Vormittags 10 Uhr: P. Adams. Feier des h. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: P. Groos.

**Ostermontag, 24. April.**
Vormittags 10 Uhr: P. Groos.
Vormittags 10 Uhr in Puderbach: P. Adams.

**Hierzu Nr. 17 des Illustr. Familienbl.**